STAATSTHEATER
NÜRNBERG

SCHAUSPIEL

ICH BIN WIE IHR, ICH LIEBE ÄPFEL

von Theresia Walser

ICH BIN WIE IHR, ICH LIEBE ÄPFEL

von Theresia Walser

Stefan: Justus Pfankuch
Frau Imelda: Ksch. Adeline Schebesch
Frau Margot: Annette Büschelberger
Frau Leila: Lisa Mies

Regie: Jan Philipp Gloger
Bühne und Kostüme: Marie Roth
Musik: Vera Mohrs
Dramaturgie: Klaus Missbach
Licht-Design: Nils Riefstahl

Premiere: 4. November 2022, 3. Etage

Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 15 Minuten

Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Regieassistenz, Abendspielleitung, Soufflage: Amrei Scheer, Regiehospitanz: Stefanie Müller, Werkstudentin: Sophia Czerwinski

Technischer Direktor: H.-Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske / Werkstättenleiter: Lars Weiler / Konstrukteurin: Jana Schiebel / Bühne: Florian Steinmann, Stefan Joksch, Uwe Otten / Beleuchtung: Kai Luczak / Ton: Boris Brinkmann / Meister für Veranstaltungstechnik: Nils Riefstahl / Kostümdirektion: Eva Weber / Requisite: Urda Staples / Masken und Frisuren: Helke Hadlich, Dirk Hirsch / Ausführung der Dekoration: Dieter Engelhardt (Schreinerei), Klaus Franke (Schlosserei), Thomas Büning, Ulrike Neuleitner (Malsaal), Werner Billmann (Dekorationsnäher), Elke Brehm, Jonas Kusz (Theaterplastik)

FÖRDERVEREIN SCHAUSPIEL NÜRNBERG E. V.
www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de

IMPRESSUM: Programmheft zur Premiere von „Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel“ am 4. November 2022 / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Schauspieldirektor: Jan Philipp Gloger / Redaktion: Klaus Missbach / Inszenierungsfotos: Konrad Fersterer / Nachweis: „Die Frauen der Diktatoren“, Originalbeitrag / Gestaltung: Julia Elberskirch, Jenny Hobrecht / Corporate Design: Johannes Erler, Jamal Buscher (www.est-agentur.de) / Herstellung: Offsetdruck Buckl, Nürnberg / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

Premium-Partner
SCHMOT
NÜRNBERGER VERSICHERUNG
metropolregion nürnberg
Partner
alpha GERD SCHMELZER
BMW Niederlassung Nürnberg
KB
Sparda-Bank
Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg

DAS STÜCK

Sind sie wirklich wie wir? Und haben die drei Damen tatsächlich die gleichen Vorlieben wie wir alle? Vor einer Pressekonferenz treffen sich drei Diktatorengattinnen. Ihre Biographien sollen prominent verfilmt werden. Margot hat eine übergroße Tasche dabei, Imelda vermisst die Blumenbouquets im Saal und Leila hofft von Nicole Kidman gespielt zu werden. Ein Simultandolmetscher, dessen Meinung wirklich niemanden interessiert, gibt sich alle Mühe zwischen den Damen zu vermitteln und befördert wider Willen einen Wettstreit des Monströsen mit fatalen Folgen. Als handle es sich um die netten Nachbarinnen von nebenan, plaudern und streiten die drei Koryphäen über Saufgelage bei Stalin, anzügliche Gesten von Mao und obszöne Geschenke von Fidel Castro. Mordanschläge, Terror und die Unterdrückung ihrer Völker werden nonchalant klein geredet, wenn es um die eigene Unschuld und die Glorifizierung vergangener Zeiten geht.

DIE AUTORIN

Theresia Walser, Tochter des Autors Martin Walser, wurde 1967 in Friedrichshafen geboren. Sie besuchte von 1990 bis 1994 die Hochschule für Musik und Theater Bern, wo sie eine Schauspielausbildung absolvierte. 1996 debütierte sie mit „Das Restpaar“ als Dramatikerin. Seither folgten zahlreiche weitere Stücke, darunter „King Kongs Töchter“ (1999), „So wild ist es in unseren Wäldern schon lange nicht mehr“ (2001) und „Die Kriegsberichterstatterin“ (2005). 1998 wurde sie in der Kritikerumfrage der Zeitschrift Theater heute zur besten Nachwuchsautorin gewählt, sowie 1999 zur besten deutschsprachigen Autorin. Ausgezeichnet wurde sie darüber hinaus mit der Fördergabe des Schiller-Gedächtnispreises des Landes Baden-Württemberg (1998), dem Übersetzungspreis des Goethe-Instituts (1999), dem „Stücke“-Förderpreis des Goethe-Instituts (1999 & 2001) sowie mit dem Stipendium der BHF-Bank-Stiftung für die Frankfurter Positionen 2006. Außerdem war sie mehrfach für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert. Ihre Stücke sind mittlerweile in 20 Sprachen übersetzt.

DIE FRAUEN DER DIKTATOREN

Sie stehen im Schatten und sind dennoch im Zentrum der Macht, die Frauen der Diktatoren und Autokraten. Die Regime, denen sie angehören sind verantwortlich für Unterdrückung, Folter und Massenmord. Oft sind sie einfache Frauen aus dem Volk, nicht besonders gebildet, in einer von Männern dominierten Welt. Sie spielen unterschiedliche Rollen, und sie haben unterschiedliche Ambitionen. Gemeinsam ist aber allen, dass sie der Macht nahe stehen. Manche sind Opfer. Aber nicht selten sind die Frauen der Diktatoren auch die Strippenzieherinnen im Schatten des Terrors.
Als ein modernes Prachtexemplar gilt hierbei IMELDA MARCOS. Man nannte sie den „Schmetterling aus Stahl“ oder die „Kleptokratin von Manila“. Als First Lady plünderte Imelda Marcos mit ihrem Ehemann schamlos die Philippinen und häufte unfassbare Reichtümer an. 1954 heiratete sie den aufstrebenden Politiker Ferdinand Marcos, der 1965 die Präsidentschaftswahl gewann. 1972 verhängte Ferdinand Marcos das Kriegsrecht über die Philippinen und errichtete in der ehemaligen amerikanischen Kolonie eine Diktatur. Folter und willkürliche Festnahmen standen an der Tagesordnung. Seine Maxime hieß: „Disziplin ist für die nationale Entwicklung notwendig“. Seine „Disziplin“ setzte Marcos durch, indem er die Medien kontrollierte, Oppositionelle ins Gefängnis werfen ließ, von denen hunderte spurlos verschwanden, und selbst das „Verbreiten von Gerüchten“ als Straftat ahndete. Imelda Marcos spielte eine wichtige Rolle in der Marcos-Diktatur, indem sie in hohem Maße repräsentative Aufgaben wahrnahm. Sie hatte ein gutes persönliches Verhältnis zu Mao Zedong, Andrei Gromyko, Fidel Castro und Muammar al-Gaddafi. Nancy und Ronald Reagan zählte sie zu ihrem persönlichen Freundeskreis. In dieser Zeit stilisierte sich Imelda als Leitstern der Filipinos und als „Mutter der Nation“, die eine Ideologie von „Liebe und Schönheit“ verbreitete. Sie wies darauf hin, dass es weit mehr Zeit und Arbeit koste, sich für einen Besuch in den Elendsvierteln zurecht zu machen, als für einen Staatsbesuch. „Ich muss mich schön anziehen, damit die Armen in den Slums einen Star betrachten können.“ Zugleich sicherte sie dem Volk zu, mit ihrem Vermögen Wohnhäuser, Straßen, Krankenhäuser und Theater bauen zu lassen. Tatsächlich versanken weite Teile der Bevölkerung in Armut, Unterernährung, Krankheit, während die Marcos-Sippschaft und ihre Freunde Monopole bildeten und das Land auspressten.

1986 wurde das Marcos-Regime gestürzt. Imelda und Ferdinand flohen in einem Helikopter der US-Regierung in die USA und lebten von da an im Exil auf Hawaii, wo Ferdinand im September 1989 starb. Bis zu ihrem Sturz hatte das Ehepaar ein Milliardenvermögen aus Aktien, Schmuck und Goldbarren angehäuft. Die exorbitante Schuhsammlung von Imelda Marcos ist legendär. Anfang der Neunzigerjahre kehrte Imelda Marcos wieder auf die Philippinen zurück. Die über 9000 Gerichtsverfahren, die wegen Korruption, Geldwäsche und Betrug gegen sie eröffnet wurden, blieben zumeist folgenlos. Zweimal bewarb sie sich vergebens um das Präsidentenamt. Sie hatte einen Sitz im Repräsentantenhaus, wie zuvor schon ihre Tochter und ihr Sohn Ferdiand „Bongbong“ Marcos Junior. Am 30. Juni 2022 war es dann soweit: Die Skandal-Dynastie mit Millionen Dollars auf Schweizer Konten und Tausenden Designerschuhen war wieder on top, Ferdinand Marcos jr. wird zum Präsidenten der Philippinen gewählt. Der Familien-Clan, der als Inbegriff der Korruption gilt, ist zurück und Imelda Marcos genießt mit heute 93 Jahren diesen persönlichen Triumph.
1992 heiratete der damalige tunesische Präsident Ben-Ali, der sich fünf Jahre vorher an die Macht geputscht hatte, seine Geliebte, die 1956 geborene, kurz zuvor geschiedene Sekretärin Leila Trabelsi. Vor ihrer Heirat übte sie angeblich den Beruf einer Friseurin aus. Gerüchte besagen aber auch, Ben-Ali habe Leila in einem Pariser Cabaret kennengelernt, als dieser noch Chef des tunesischen Geheimdienstes war. Speziell LEILA BEN-ALI wurde für die Auswertung der Korruption in Tunesien verantwortlich gemacht, deren Haupt-nutznießer der quasi-mafiöse Clan ihrer eigenen Familie war. Niemand konnte ein Unternehmen gründen, ein Bauvorhaben beginnen oder ein größeres Geschäft betätigen ohne die Familie Trabelsi mit zehn bis zwanzig Prozent zu beteiligen oder Schmiergeld zu bezahlen. Der Vorwurf lautete: „Sie haben sich einfach alles genommen, was ihnen gefallen hat, Grundstücke, Geschäfte – egal was.“ Die Tunesier klagten vor allem über die Gier der kleptokratischen Familie. „Diebe von Karthago, haut ab!“ war auf viele Wände geschmiert worden, kurz bevor Ben-Ali 2011 von seinem Volk aus dem Amt gejagt wurde. Das war der Beginn des arabischen Frühlings. Er und seine Frau flüchteten am 12. Januar nach Dubai. Bevor Leila Tunesien verließ, führ sie zur Zentralbank und packte dort Goldbarren im Wert von 45 Millionen Euro zusammen und ließ sich 400 Millionen Euro in ihr Exil überweisen. Von diesem Schatz lebt die Familie Ben-Ali seitdem unter dem Schutz der saudi-arabischen Königsfamilie unbehelligt in einer Luxussiedlung der saudischen Hafenmetropole Dschidda. Das persönliche Vermögen von Zine el-Abidine Ben-Ali und Leila, das sie in über 23 Jahren an der Macht angehäuft hatten, wurde auf 5 Milliarden Euro geschätzt.

„ICH KONNTE STALINS ATEM SPÜREN.“

„WO KEIN VOLK IST, MUSS AUCH NICHT GEWUNKEN WERDEN.“

„MIR HAT CASTRO EINE INSEL GESCHENKT. UND MAO HAT MIR DIE HAND GEKÜSST.“

Sie war die mächtigste Frau der DDR: MARGOT HONECKER. Ministerin, First Lady und Kommunistin. Bis zu ihrem Tod verteidigte sie die DDR und den Mauerbau. Für die Opfer hatte sie kein Mitleid. Geboren wurde sie 1927 in Halle an der Saale. Bereits kurz nach dem Krieg trat sie 1946 in die SED ein und macht eine steile Politikerlaufbahn. Von 1963 bis zum Ende der DDR war sie „Minister für Volksbildung“. Sie krempelte das Bildungssystem in der DDR ideologisch im Sinne der orthodoxen Lehre des Realsozialismus um. Margot Honecker war hauptverantwortlich dafür, dass Kinder, deren Eltern wegen „ungesetzlichen Grenzübertritts“ oder „Spionage“ verhaftet worden waren, ohne Einwilligung der Eltern zur Zwangsadoption freigegeben wurden. Sie schuf ein System von Spezialheimen der Jugendhilfe, die Jugendwerkhöfe, in denen Jugendliche durch militärischen Drill ein ausgeklügeltes System aus Lob und Strafe zu sozialistischen Persönlichkeiten umgeformt werden sollten. Der geschlossene Jugendwerkhof Torgau war ausschließlich dem Ministerium Margot Honeckers rechenschaftspflichtig. In dieser strafvollzugsähnlichen „Umerziehungsanstalt“ wurden unangepasste, verhaltensauffällige und politisch widerständig gewordene Jugendliche durch tägliche Appelle, Drill und Strafen drangsaliert. Der Werkhof war eine praktisch grundrechtsfreie gefängnisähnliche Disziplinierungsanstalt, in der Teenager willkürlich und ohne entsprechendes Strafurteil zwangseingewiesen und gefangen gehalten wurden. 1971 brachte ihr der Machtantritt von Erich Honecker als Staatsratsvorsitzender und Generalsekretär des ZK der SED einen Zuwachs an Machtfülle und Autorität, der ihre Kompetenzen als Ministerin weit überstieg. Dadurch wurden ihre bildungspolitischen Entscheidungen in der DDR nahezu unangreifbar. Opferverbände beklagten nach dem Ende der DDR, dass Margot Honecker als Ministerin durch ihre Umerziehung- und Zwangsmaßnahmen Familien zerstört, Biographien beschädigt und Menschen die Selbstbestimmung genommen habe. Zu ihren Opfern zählen zwangsadoptierte Kinder, Heimkinder oder Jugendliche, die sie in die Jugendwerkhöfe einweisen ließ und die zeitlebens darunter zu leiden haben. Nach dem Ende der DDR floh sie mit ihrem Mann zunächst nach Moskau. 1992 gewährte ihr dann die chilenische Regierung Asyl. Erich Honecker starb 1994, Margot lebte bis zu ihrem Tod am 6. Mai 2016 in einem Vorort von Santiago de Chile. Für ihre Verbrechen in der SED-Diktatur wurde sie nie zur Rechenschaft gezogen.

SCHAUSPIEL
ICH BIN WIE IHR, ICH LIEBE ÄPFEL
von Theresia Walser

STAATSTHEATER NÜRNBERG

BEREUEN!? WENN ICH DAS NUR HÖRE. BEREUEN!

SCHAUSPIEL
WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE